

Hilke Stöckmeyer
Karl Stöckmeyer

2 Copien in Mappe 1907.

Gedruckt in Kadr. 13, 29
1.
13, 29

Vortrag von Dr. Rudolf Heiner, München, den 4. Dez. 07.
Nur für Mitglieder.

amf Völkig Berlin, 27 Okt 1905.

Gruppenleiter
Klemente

Die Elementarreihe.

Dasjenige, was man seit alten Zeiten die Elementarreiche zu nennen gewohnt
geworden ist, ist nicht so leicht verständlich, ^{wie man nach einer} als die oberflächliche Betrachtung denkt.
Denn es gehören diese Elementarreiche zu dem, was hinter der Wahrnehmung,
welk liegt, hinter dem, was den Sinnen ^{unmittelbar} sich aufdrängt. Am besten verpfaffen wir uns
den Eingang zu der Betrachtung, wenn wir ausgehen von dem, was einleuchtend auf-
fälliger ist, ^{von denjenigen Reichen, die} ^{Beobachtung vorliegen,} was in der Sinnenwelt der menschlichen Betrachtung vorliegt. Da haben wir 4
Reiche vorden Sinnen ausgebreitet sich aus, herum auf dem physischen Raum: das
Mineralreich, das Pflanzenreich, das Tierreich und das Menschenreich. Das ist das, was
jeder kennt. Nun wollen wir uns klar darüber werden, was ^{vier} ^{genauer} als diese Reiche
bezeichnet, weil über die ^{genauere} ^{Begriffsbestimmung} keineswegs bei jeder klar
ist. Daraus ist es nicht so leicht, zu dem Verständnis der ersten, zweiten und
dritten Elementarreiche vorzudringen. Gerade, wenn man über solche schwierigen Dinge
redet, dann muss man von vorn herein darauf achten, dass man zu keinem wirklichen
Ziele kommt, wenn man glaubt, einen Begriff, den man einmal hingepfählt hat,
können man nun in dieser Einkleidung auf beibehalten. In der physischen Welt
gibt das wohl; da stehen die Dinge neben einander, sind sich gegeneinander abge-
grenzt, wie dieser Hammer, diese Kreide, eine Rose etc. Da können wir dabei be-
merken, wenn wir einen Gegenstand benannt haben, dann dürfen wir darauf rechnen,
bei dieser einzelnen Ding mit dem Begriff zu belegen. Auf dem Asphaltpflaster, der
Welt, die an unsere Sinne direkt angreift, so als wüsste die uns dringt, ist das nicht
so. Das ist eine Welt ewiger Beweglichkeit.
Nehmen wir die Asphaltpflaster des Menschen, das, was als die Asphaltpflaster des
Menschen empfunden, und der Ausdruck ist für Begriffe, z. B. w. so sehr sie ein-
facher, auf und abfließen von Farben und Formen. ^{Nein Farben tauschen auf, andere}
verfälschen. Das ist so beim Menschen. Nun gibt es Wesen, die spüren auf der Asphaltpflaster
selbst. Sie gehören nicht zu einem physischen Körper, doch sind sie nicht weniger vorhanden.

4/2

Mathilde Scholl
Belfortstrasse 9
Cöln a. Rh.

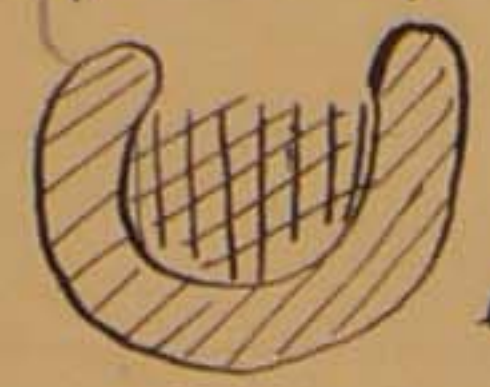
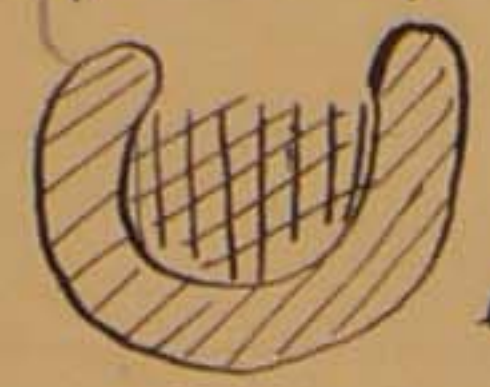
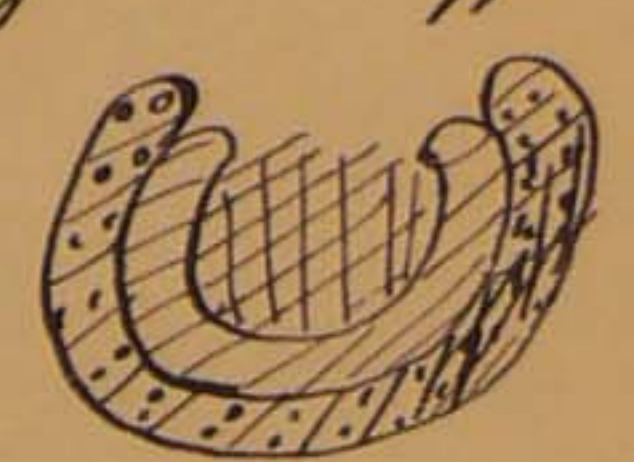
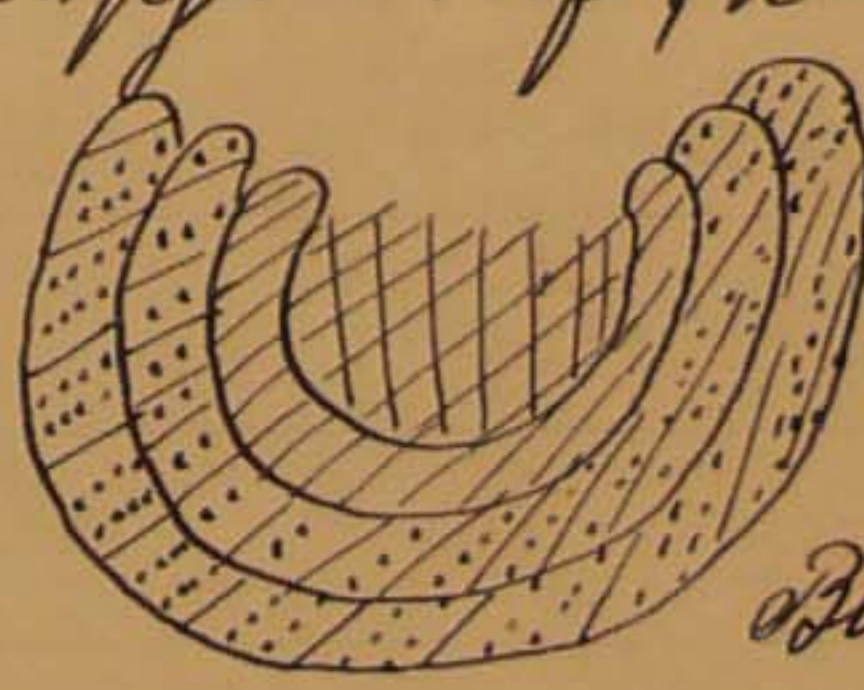
^{wechselnd} und in jeder Sekunde von anderer Form, Farbe und Leuchtstärke. Alles ist da fortwährende Ausdruck
des, was das Innere dieser Wesen ist. Wir würden sehr sehr in die Irre kommen, wenn wir sie in
feste Begriffe so stark und unveränderlich warfen wollten, wie auf dem physischen Plane.
Wir müssen uns der Beweglichkeit der Gestalten anpassen; ein Begriff muß einmal in dieser,
und dann in jener Weise gebraucht werden können. Das ist unser und solcherlei Maße in der höheren
Welten der Fall. ^{Für eine höhere Weltbetrachtung ist} Das, was auf der physischen Welt ist, ist alles ein Ausdruck für die Kräfte der
höheren Räume. In allem, was wir sehen, sind diese Kräfte und Wesenseiten verborgen. Das
warst gerade ihre Verstofflichung aus. ^{die Wesen in der physischen Welt zum Beispiel!} Beispiel: Sie sehen ein Stück Eisen, das Mineralreich.
Alle leblosen Wesen, alle Mineralien, gesamt dazu. Man sagt Ihnen zu nächst, diese Mineralien
auf der Erde hätten für sich keinen Aetherleib, keinen Asphalleib, kein Ich. Das gilt aber nur
für die physische Welt. Man muß das wissen, damit man zur Klarheit kommt über das,
was auf dem physischen Plane ist. Kommt uns aber jemand und sagt: Das Mineral ist
etwas, was uns einen physischen Leib hat, so ist das ebenso falsch, wie richtig ist, wenn je-
mand sagt: Das Mineral ist etwas, was auf dem physischen Plane nur einen physischen
Leib hat. Denn für die wirkliche, geistige Betrachtungsweise ist das Mineral so, daß es
sich auf dem physischen Plane keinen physischen Leib hat und nicht sonst. Wollen wir
den Aetherleib finden, so müssen wir bis zum Asphalplan hinaufsteigen. Da ist der Äther-
leib zu finden. In dem Augenblick, wo der Mensch asphaltisch hellseher wird, da sieht er den Äther-
leib des Minerals auf dem Asphalplan, und sieht auf dem physischen Plane nur den physischen Leib.
Und weiter umfassend betrachtet, hat das Mineral auf einem Astralleib. Aber dies ist nicht auf
dem Asphalplane zu finden, sondern in der ^{man muß ihn} ~~in der~~ ^{suchen} ~~wiederen~~ ^{höheren} ~~Partien~~ ^{Mentalplan},
in Aräpamentalplan, ist das Ich des Minerals. Von da aus wird das Mineral von seinem Ich
ausdrückt. Wollen Sie sich das in grober Weise vorstellen, so müssen Sie sagen: Ich denke
mir ein Meuschen der selbst ist bis zu ^{höheren} ~~Devachanplan~~. Für diesen Hellseher, der auf
dem Aräpne aufsteht, ^{erscheinen} ~~sind~~ die Mineralien ähnlich den Vögeln des Meuschen. Denn die Mineralien sind
gleichsam die Vögel im Wissen, die auf dem oberen Devachan ihr Ich haben. Sie können sich
die Vögel gar nicht ohne das Meuschen vorstellen. So ist es auch mit dem Mineral. Betrachten wir
sich auf der Erde einen Bergkristall. Sieht man von fern weg, so ist das ^{in der Astralwelt} ~~das~~ ^{Ätherleib} ~~des~~ ^{des}

	Mineral	Pflanze	Tier	wachender Mensch	schlafender Mensch
Äther Mentalplan	Ich				
Rupa Mentalplan	Astralleib	Ich			
Ätherplan	Ätherleib	Astralleib	Ich		Ich Astralleib
Physischer Plan	Phys. Leib	Ätherleib Phys. Leib	Astralleib Ätherleib Phys. Leib	Ich Astrall. & Ätherleib Phys. Leib	Ätherleib Phys. Leib

physischen Leib belebt. Aber Sie würden dort nicht wahrnehmen können, daß dem Mineral
 irgend etwas weh thut, wenn Sie ihm etwas zufügen. Auf dem Devachan ist finden Sie Luft & Feuchte,
 Leid und Schmerz, aber ganz anders, als man es sich gewöhnlich vorstellt. Das Schmerzempfinden des
 Minerals ist nicht so wie bei den Thieren. Man muß sich nicht vorstellen, daß das Mineral Schmerz
 fühlt, wenn man es hämmert, preßt und zerpflegt. Wenn Sie hineingehen in einen Steinbruch,
 wo die Arbeiter steinbar die Mineralien schädigen, so ist das auf dem Devachanplan gerade
 zu ein Wohlgefühl, ein Wohlstgefühl für die Mineralien. Es ist also gerade umgekehrt,
 wie in Menschen und Tieren. Wenn Sie auf dem Devachanplan kommen, so können
 Sie dort den Geistern der Mineralien begegnen. Nur gehört das zu einer mineralischen Persön-
 lichkeit nicht nur ein Mineral, sondern ein ganzes System; wie auch Ihre Finger und Nägel
 keine besonderen Seelen haben. Wenn jemand sich vorstellen wollte, daß alle Asphalt auf
 dem Asphaltplan sein müßte, so ist es auf dem Hologem. Es liegt so nahe, das Astakale hinein
 auf den Asphaltplan zu setzen. Es ist aber wohl zu unterscheiden zwischen der inneren Natur der
 Wesenheit und der Umgebung, in der sie lebt. Gerade wie Ihr Ich keine physische Natur hat,
 und doch auf dem physischen Plane lebt, so lebt der Asphalt der Mineralien nicht auf dem
 Asphaltplan, sondern in irgendeiner Devachan. Wesen in sich die Pflanze, wie sie das vorliegt. Sie
 sehen sie auf dem physischen Plane den physischen Leib und den Ätherleib. Die beiden hat sie
 für sich. Wo müssen Sie den Asphalt der Pflanze setzen? In der asphaltischen Welt, und da Ich
 in inneren Devachan. Gehen wir noch weiter, zum Thier hinauf. Das Tier hat auf dem phy-
 sischen Plane den physischen Leib, den Ätherleib und den Asphaltleib, aber das Ich auf
 dem Asphaltplan. Das heißt: Was Sie dem Menschen für eine Person begreifen, als einzelne
 Person abgeschlossen, so finden Sie die tierischen Ichs auf dem asphaltischen Plane als abge-
 schlossene Persönlichkeiten. Wie haben Sie so anzufassen. Alle Gruppen, die gleiche

Gestalten haben, haben ein gemeinsames Ich. Der Mensch unterwerft sich dadurch
 an ihnen, daß ^{im jeder} ~~er~~ ein individuelles Ich hat. Auf dem Astralplan sind das Löwen-Ich,
 das Tiger-Ich u. s. w. Da sind sie abgepflossene Wesenseiten. Die einzelnen Gattungs-
 Ich, die bevölkern den astralischen Plan gerade so, wie die Menschen den physischen Plan.
 Für den Menschen aber gilt, daß für ihn herabgestiegen ist physischer Leib, Aether,
 Astralleib und Ich ~~ist~~ auf den physischen Plan, aber nun in Schlafzustande. Beim
 schlafenden Menschen ist das anders. Da ist auf dem physischen Plan der physische
 Leib und der Aetherleib, auf dem Astralplan der Astralleib und das Ich. So verteilt
 sich die viergliedrige menschliche Wesenseite im Schlafzustande auf den physischen
 Plan und den Astralplan. Der Mensch ist dann auf dem physischen Plan von
 Werte einer Pflanze. Man haben wir schon für Keime gelernt die verschiedene Art,
 wie wir die Ausdrücke astralisch etc. anwenden müssen. Wir kommen erst zu
 einem durchgreifenden Verständnis, wenn wir uns klar sind, daß die Dinge sich hier
 unserspielen lassen wie Figuren auf dem Schachbrett. Wenn wir den Menschen in
 derselben Weise betrachten, so müssen wir ihn genau in der folgenden Weise ansehen.
 Wir haben den physischen Leib, den Aether und Astralleib und das Ich. Offen-
 bar ist es schon betont worden, daß ^{es} ~~etwas~~ darauf ankommt, daß wir uns über das Ver-
 hältnis der 4 Glieder nicht ^{im} ~~klar~~ ^{klar} sind. Man denkt wohl, der physische Leib ist der
 Unvollkommenste und das ^{drüß} ~~Niederste~~. Wenn man aber ^{in einer gewissen Beziehung aber} ~~seiner Vollkommenheit~~
~~aussieht~~, so ist er der Vollkommenste denn er hat 4 auf einanderfolgende Entwicklungs-
^{stufen} ~~grade~~ ^{durchgemacht} auf dem Saturn, der Sonne, dem Monde und der Erde.
 Der Aetherleib hat uns 3 Grade der Vollkommenheit erreicht. Er kam erst
 auf der Sonne zum physischen Leib hinzu. Er soll ^{einst} ~~nicht~~ ^{so} ~~schon~~ steigen, obwohl er jetzt
 noch nicht so vollkommen ist wie der physische Leib. Der astralische Leib kam erst
 auf dem Monde hinzu. Er hat uns einen zweifachen Vollkommenheitsgrad. Das
 Ich ist das Baby unter den Leibern. Es ist erst auf der Erde ^{vier Gliedern der Menschheit} ~~hinzugekommen~~.
 Es steht erst im Anfang seiner Entwicklung. Es wirkt fortwährend korru-
 pierend auf die anderen Körper. Wie als Anatom den wunderbar organisierten phy-
 sischen Körper betrachtet, der steht über die Vollkommenheit des Fliegens u. d. Gährens.

Wie unvollkommen sind dagegen die Begierden, die Triebe des Ich. Das Ich hat Begierden auf Wein, Bier u. s. w., die zerstörend wirken das ganze Leben hindurch, und auf solch den physischen Leib Jahrzehnte lang stand gegen diese Angriffe. Nun müssen wir uns einmal klar machen, wie hineingearbeitet worden ist in den physischen Leib, wie er zuerst entstanden ist. Da war zuerst die Saturnentwicklung, da war die erste Entwicklungsphase für den Vorläufer unseres physischen Leibes. Damals war dieser physische Leib der Mensch von dem Kosmischen Werte eines Minerals. Sehen Sie ein heftiges Mineral an, so haben Sie in ihm eine zurückgebliebene Stufe des Daseins. Es sah die Stufe voraus, die der physische Leib auf dem Saturn hatte. Dabei dürfen Sie sich nicht vorstellen, daß der physische Leib so angepaßt hätte wie unsere feinsten Mineralien. Da war ganz einfach die feinsten Mineralien sind die jüngsten Gebilde der Entwicklung. Besonders war der Menschenleib damals nicht so dicht. Die Dichte des physischen Menschenleibes war sehr gering. Wir müssen uns die Beziehungen der materiellen Stufen vorstellen. Die erste ist die Erde, d. h. alles, was heute etwa ein fester Körper genannt wird, Eisen, Kupfer, Zink etc. alles, was fest ist, ist Erde. Zweitens, alles was flüssig ist, ist Wasser, z. B. Quecksilber. Auserdem Sie Eisen flüssig machen, so ist es Wasser. Jedes flüssige Metall ist Wasser im Sinne des Okkultismus. Drittens: bringen Sie das Wasser zur Verdampfung, jeder Dampf, auch Metaldampf, ist Luft. Die Okkultisten gehen weiter. Es zeigt, daß Luft als solche unverändert weiter kann, in dünnere Zustände übergehen kann. Das geht über das feinsten Phosphor hinaus. Das ist der Wärmeäther oder der Feueräther. Feuer ist für den Okkultisten etwas, was in der Luft, Erde, Wasser, Luft, gefast, während die feinsten Wissenschaften darin nur einen Zustand der Körper sieht - aber wir sind für 5 oder 6 Jahre. Auf dem Saturn war Wärme die Substanz des physischen Leibes, aber die Sonne ^{des Menschen} ^{wurde} der physische Menschenleib von der Dichte der Luft da lagerte sich in der Äther oder Lebensleib und gestaltete den physischen Leib um. Jetzt haben wir einen physischen Menschenleib und wir hineingearbeitet einen Ätherleib. Dieser Ätherleib ist eingliedrig, der physische

2 Wir zeichnen schematisch die 2 Glieder des phys. 6. ^{Leibes}
 Leib ist zweigeteilt. Wir müssen in phys. 6. Leib auf der Sonne einen voll, ^{auf der Sonne}
 kommuneren und einen unvollkommuneren ^{Teil} unterscheiden, einen, ^{solchen} der vom Ätherleib
 schon bearbeitet ist und einen, ^{solchen} der vom Ätherleib noch nicht durchdrungen ist. Das Innere
 ist nicht abgeköpft; das ist vom demselben Werk wie der phys. 6. Leib schon auf
 dem Saturn war,  so daß wir einen Teil schon auf der Pflanzenstufe haben,
 der durchdrungen ist von  einem anderen Teil, der noch auf der Mineralstufe steht.
 Aber die Zeichnung ist uns schematisch. Die beiden durchdrungen sind vollständig. Wir gehen
 uns über zum phys. 6. Körper auf dem Monde. Hier war er schon bis zum Wasser
 verdichtet. Hier eingegliedert ist der Äther und der asphaltische Leib. 
 Dreierlei verschiedene Teile sind hier zu unterscheiden. Einer ist vom Äther
 und Asphaltleib durchdrungen, einer nur vom Ätherleib, und einer ist mineralisch
 geblieben. Jetzt betrachten wir den phys. 6. Leib auf der Erde. Da kommt das Ich dazu.
 Auf der Erde sind 4 ineinandergearbeitete Glieder. Der erste Teil ist durchdrungen vom
 Ätherleib und Asphaltleib, und Ich, der zweite Teil vom Äther und Asphaltleib, der dritte
 Teil nur vom Ätherleib, d. h. ein 4. Glied ist noch auf mineralischer Stufe, hat den Wert
 eines Minerals, steht noch auf der Saturnstufe.  Diese 4
 Glieder sind genau zu unterscheiden am phys. 6. Leib. Da
 in da alle 4 Glieder feineingearbeitet sind, das sind die roten
 üblich, ^{das} rote Blut fließt, ^{haben} da ist da alle feineingearbeitet, die Nerven sind das 2te Glied.
 üblich, in Nerven sind, da ist phys. 6. Leib, Ätherleib und Asphaltleib feineingearbeitet.
 üblich, wo Drüsen sind, da ist phys. 6. Leib und Ätherleib feineingearbeitet. Alle
 Sinnesorgane, ^{werkzeuge} alle physikalischen Apparate haben wir den Wert eines Minerals, folgen
 ganz demselben Gesetz; ^{wie die Mineralien} Auge und Ohr gehören zu den mineralischen Einflüssen.
 Auch das Gehirn ist auf solchem Teil. Sie sehen, wie verführerisch so wunderbar ist,
 Materialisch zu werden, weil etwas, was ganz mineralisch ist, den ganzen Leib durch-
 zieht. Wenn das Materialisch ist, das Gehirn ist mineralisch, so ist ^{der Teil} es, wenn
 es nur den einen Teil betrifft. Besonders sind ganz bestimmte Particellen im Vorder-
 hirn, (die zwar durchdrungen sind von anderen / in denen aber nur mineralische Kräfte

+ Siehe Zyklen Hannover 1911-12.

Satz sind. Würden wir Knochen und Muskeln betrachten, so würde es auf Komplexion zu sein. Als da ich sah, da war, da sah es Empfindungsseele, Verstandesseele und Bewußtseinsseele ausgeartet und da arbeitete es die Knochen und Muskeln aus. Man braucht Jahre allein dazu, um diese Dinge nur recht auseinander zu falten. ^{man muß geduldig hinhinsehen} Wenn wir nun einen schlafenden Menschen vor uns haben, so liegen im Bette physischer Leib und Ätherleib. Aber dieser physische Leib ist sehr kompliziert. An ihm arbeiten in gewissen Zustände astralischer Leib und Ich im Blute. Wenn nun der physische Leib im Bette liegt, was ist dann geschehen? Es wird wohl wohl das besorgt, was der Ätherleib besorgen kann. Aber Blut gibt es ungemein, wo nicht Astralleib und Ich wirken können, sodaß für das Blut jede Nacht der Tod eintreten müßte, denn es ist auf Ich und Astralleib angewiesen. Aber diese verlassen den Körper freilich. Auf das ganze Nervensystem wird sich verlassen, denn dafür muß der astralische Leib sich einleben. Wir sehen also die merkwürdige Tatsache, daß eigentlich jeder Nacht Blut und Nervensystem absterben müssen. So ist dem Tode angeliefert, wenn es auf den Menschen ankäme. Da müssen andere eintreten. Da müssen andere Wesenheiten die Arbeit des Menschen übernehmen. Hierinwirken aus anderen Welten müssen andere Wesenheiten, daß sie ihn das ordentlich erhalten, was er sich selbst verläßt. Was das für Wesenheiten sind, wollen wir versuchen, dies zu erklären. Wir können uns auf folgende Weise eine Vorstellung machen von diesen Wesenheiten. Wir fragen uns einmal: Wo lebt denn eigentlich der Mensch? Ich, wenn es hier auf dem physischen Plane lebt? Im Welken der drei Reiche? Da müssen Sie sich fragen: Was können wir eigentlich erkennen, ohne Selbstgespräch? Wir können nur das Mineralische erkennen. Das ist das eigentliche im Menschen, das man begreift. Der Mensch begreift nicht einmal die Pflanze ganz, solange er nicht astralisch selbstbewußt ist. Die Materialisten behaupteten daher, daß das Mineralische die Pflanze sei. Wunde Menschen einmal so weit an sich, die Pflanze nur ein Konglomerat von mineralischen Vorgängen ist, weil der Mensch jetzt nur das Mineralische an der Pflanze erkennt.

gearbeitet haben wird, daß er auf der ersten Stufe des Hellschneus ist,
dann wird ihm das Leben der Pflanzen, die Gesetze des Lebens gerade so
klar sein wie nur jetzt die Gesetze der mineralischen Welt sind.
Sehen Sie eine Maschine zusammen, bauen Sie ein Haus. Das sind min-
eralische Gesetze. Eine Maschine ist nach den Gesetzen der mineralischen Welt gebaut.
Eine Pflanze aber können wir nicht bauen. Das müssen wir den Wesenheiten
überlassen, die der Natur zu Grunde liegen. Später wird man Pflanzen in
Laboratorien darstellen können, aber erst dann, wenn es für den Menschen
ein Sakrament, eine heilige Handlung sein wird. Alle Darstellung des Lebendigen
wird dem Menschen gegeben werden, wenn er so ernst und geläutert sein wird,
daß ihm die Laboratorien nicht zuin Aldas wird. Woher wird nicht das Geringste
davon verraten werden, wie die lebendigen Wesen zusammengesetzt sind. Mit
anderen Worten: Das Ich als erkennendes lebt im Mineralreich und auf-
steigen zum Pflanzenreich und wird dieses dann ebenso begreifen, wie früher das
Mineralreich. Später wird es auch das Tierreich und den Menschen begreifen. Alle
Menschen werden lernen, das Innere der Pflanze, des Tieres und des Men-
schen zu begreifen. Da sind Zukunftsbilder. Was man wirklich begreift,
das kann man auch darstellen, z. B. ein Uhu. Der heilige Mensch
wird einmal etwas aus der lebendigen Natur darstellen können ohne
Hilfe der Wesenheiten, die hinter der Natur stehen, so daß es nicht ein
sakramentales Handeln für ihn wird. Dann erst wird er aufsteigen
zum Reiche der Geister. Der Mensch ist heute Mensch, aber er er-
kennt bloss im Mineralreich. Der Menschen Ich lebt im menschlichen
Gefühl, aber wenn der Menschen Ich in die Unwelt pfand, so erkennt
es nur im Mineralreich. Dieses Ich bringt also überhaupt kein die Fähigkeit
zu wissen auf, das Blut mineralisch zu durchleben, wie es kann es nicht. Wenn
auf der Erde das Ich im Blut lebt, es bewohnt und durchfließt, so tut es das
nur mineralisch. Wie tut es das? Wenn Sie sich anschauen in die Welt, da

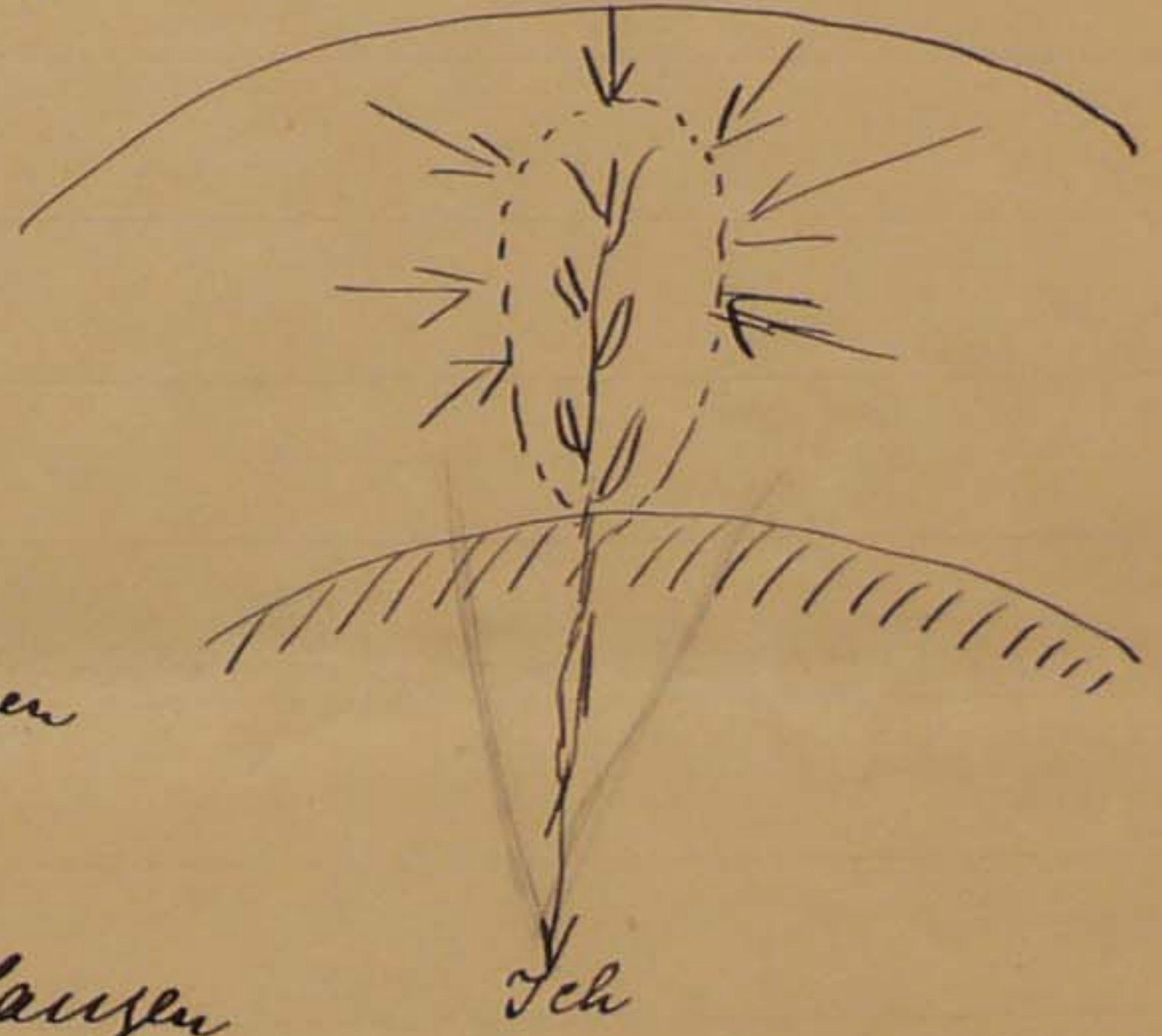
liefert Ihnen Ihre Erkenntnis die Gesetze des mineralischen Reiches.
 Beachten Sie diese eigentümliche Art der unempfindlichen Tätigkeit. Sie
 pflanzen hinaus mit Ihren Sinnen und Sinnesorganen die Gesetze des Mineral-
 Reiches auf und prägen diese Gesetze dem Blute ein während des Wachstums.
 Sie drängen sie in das ganze Blut hinein, so beleben das Blut mineralisch.
 Das ist der eigentümliche Gang, ^{dessen, was geschieht bei der Erkenntnis} stellen Sie sich den Menschen vor
 vor, so kommen von allen Seiten die Gesetzmäßigkeiten des mineralischen
 Reiches auf ihn ein. ^{Sie bleiben aber nicht stehen sondern} ^{Sinnesorganen sondern} ^{Wie es mit der Pflanze ist}
 der Mensch mit dem Blute durchdringt den ganzen Körper der
 Mensch im wachen Zustande. Was ist die pflanzliche Welt? Darauf kommen
 Sie, wenn Sie sich folgende genau überlegen. Es ist Ihnen immer
 gesagt worden, dass das Ich an den andern Leibern arbeitet und
 den Aetherleib in geschaltete zu dem Geistesleib. In demselben
 Maße, wie das geschieht, fließen die Gesetze des Pflanzenlebens
 in das Nervensystem des Menschen ein. Also auf der ersten Stufe der Hell-
 sehen fließen die Gesetze des Pflanzenlebens in das Nervensystem ein. +
 Wenn der Mensch die zweite Stufe der Hellsehen erreicht, so fließen
 die Gesetze des Tierreichs in sein Drüsen-system ein, und wenn der Mensch
 am physischen Leibe arbeitet, so fließen die Gesetze des Menschenreichs
 selbst in den menschlichen Leib ein. Das ist alles für den Wachzustand
 gedacht und für die zu Hause stehenden Hellsehen. Der Mensch ist also
 jetzt auf der Stufe angelangt, wo das Ich die Gesetze des Mineralreichs
 einprägen leitet ^{in den Leib}. Das kann das Ich nur im Wachzustande,
 dann nur kommen die mineralischen Gesetze ins Blut. Wenn der Mensch
 schläft, muss auf das Blut versorgt werden. Und weil ^{an diesem} ^{worden} Blut gearbeitet
 ist durch 4 Stufen hindurch, so müssen drei andere Gewalten eintreten, eine
 Gewalt, die am meisten verwandt ist der Art und Weise, wie das Ich
 hinein arbeitet in das Blut. Diese Gewalt ist, die nicht bis zu uns
 physischen herabgestiegen ist. Das Ich würde abspalten, wenn es ein andres
 Blut

daran arbeitet. Ein andere Ich, das oben auf dem Asphalplane geblieben
 ist, greift ein und übernimmt einfließen der Arbeit des Ich. Wenn
 wir das unempfindliche Blut, diesen besonderen Saft, betraffe, so wirkt
 während des Wachsens ein das Ich des Menschen auf dem flüssigen Plan.
 In der Nacht wirkt auf das Blut ein Ich ^{an dem Blut} auf dem asphaltischen Plan.
 Es gibt solche Ichs. Mir habe ich Ihnen vorher eingeführt Ichs auf
 dem asphaltischen Plane, die Gruppen - Ichs der Tiere. Jetzt haben wir eine andere
 Gattung von Ichs, die auf dem asphaltischen Plane leben und hereinwirken
 auf den Menschen und das Blut beleben. ^{während das menschliche Ich es verlagern hat} Womit? was bringen sie in das Blut
 hinein? Das, was sich dem Saturn am Menschenleben sein muß, Feuer, Wärme.
 Das sind Geister, die nie bis zum flüssigen Plane heruntergestiegen sind, geistige
 Wesenheiten, die auf dem Asphalplane leben und einen Leib von Feuer haben.
 Im mineralischen Reiche empfinden ^{jedes Ding hat einen gewissen Wärmezustand} die Wärme als eine Eigenschaft. So
 treffen sie die Wärme in ihrer Umgebung, als Eigenschaft von festen, flüssi-
 gen und luftförmigen Körpern. Denken Sie sich die Wärme einmal abgesondert. Das
 gibt es auf dem flüssigen Plane nicht. Aber auf dem Asphalplane werden
 sie solche für und flüchtende Wärme, solche Feuer finden, das als selbständiges
 Wesen für und zerfällt und darin Wesenheiten verkörpert, so, wie wir ^{selbst waren} auf dem
 Saturn. Diese ziehen in der Nacht in das Blut ein und beleben es mit ihrer Wärme. Aber
 auf noch etwas anderes müssen sie statt finden, denn das Blut ist auf verlassen vom
 asphaltischen Leib und auf diese ist zu seiner Bildung notwendig. Es genügt also
 nicht, daß diese Geister mit ihrem Wärmeleib ^{sich herannahen in der Nacht und} am Menschen arbeiten, sondern
 es müssen auf solche Wesen für zu kommen, die das Blut so bearbeiten, wie
 es der Asphalleib tut. Diese haben ^{Wesenheiten} Ich auf dem Devachanplane. Diese
 Ichs haben einen viel feineren Leib, der sich nicht bis zur Wärme verflüchtet, das
 Ich, das ich zuerst beschrieben habe, ist ^{nicht} bis zum flüssigen Plane herab-
 gestiegen, das zweite Ich ist auf weniger tief herabgestiegen: es ist ein
 den Asphalplan betretend und ist auf dem Devachanplan geblieben. Es darf,

dringht das Blut und bewirkt in ihm dasselbe, was der unempfindliche Asphalt
 leib bei Tage thut. So sehen Sie also, wie wir in der That in der Nacht befeuchtet
 und befeuchtet werden von feineren Wesenseiten, die wirft in Mineralreich leben.
 Das Ich des Menschen steigt bis zum Mineralreich hinunter und wird von
 da aufsteigen bis zum Pflanzereich u. s. w. Diese anderen Ich's sind Höfen,
weisse zurückgeblieben hinter dem Menschenreich. Sie bilden die verborgenen
 Reiche, die Elementarreiche, die hinter unserer physischen Welt liegen,
 und die hereinwirken in unsere physische Welt. Das erste Wesen ^{welches nachts in der Seele} hatte eine
 Wärmeleib, gerade, wie Sie einen physischen Leib haben. Es durchdringt
 das Blut mit Wärme und lebt auf dem Astralplane im Wärmeleib,
 und durch diesen Wärmeleib geföhrt es den dritten Elementarreich an. Diese
 Wesen ^{des Elementarreichs} sind die Geistes der Gruppengeelen der Tiere. ^{des selben Reichs} Zu denen gehören
 sie. Und dieselben Ich's, die da bewirken, was können sie denn eigentlich?
 Sie brauchen das nicht zu können, was der Menschen Ich kann, das herinzu-
 gestiegen ist bis auf den physischen Plan. Aber sie können das Menschen-
 Ich ersetzen vom Asphaltplane aus. Diese Ichs wirken ein mit den tierischen
 Gruppenreichen auf die Tiere. Dasei gewahren wir sie als ähnliche Wesen,
 wie die tierischen Gruppenreichen, d. h. sie beleben den Asphaltleib ^{des Menschen Ichs} mit Trieb
 Begierden und Leidenschaften. Wenn wir einen Asphaltleib vor uns haben,
 so leben darin außer dem Ich noch Wesenseiten, die ich Ich haben auf dem
 Astralplane; sie dringstehen in, wie die Maden der Käse. ^{das ist das dritte Elementarreich.} Dieses Reich
 gestaltet die Triebe und Leidenschaften, die tierisch sind. Dazwischen liegt ein
 andere Reich, das zweite Elementarreich. Es wirkt und formt wie ein
 reinere Element, es formt und gliedert die Gespalten der Pflanzen.
 Es wirkt auch auf den Menschen, auf sein vielen pflanzlichen Element.
 Nägel, Haare u. s. w. Diese sind nicht vom Asphaltleib der Leiden, sondern
 aus dem Affenleib, diese sind sie nicht physisch empfindlich. Die Haare sind
 solche Produkte, von denen sich der Asphaltleib physisch zurückgezogen hat, wenn

Kann sie spüren ohne Schmerz, ebenso die Nadel. Früher war der Astral-
 leib darin. ^{zu vermeiden} [Viele in Menschen ist pflanzlicher Natur, und in all diese
 Pflanzlich wirken die Wesen, des zweiten Elementarreichs hinein, so dass
 das, was an der Pflanze den Leib aufbaut, ^{Brücke} das zweite Elementar-
 reich bildet. In den Pflanzen wirken gesammten das Pflanzesatz,
 das den Äther und Asphaleit durchzieht und die Wesen des zweiten
 Elementarreichs. Das Pflanzlich auf dem Devachanplan ist ein Gemisch
 der Wesenheiten des 2. Elementarreichs, und während das Pflanzlich von
 Innen auf die Pflanze wirkt, wirken diese Wesenheiten von Außen,
 formen sie, bringen sie zum Erpfliessen, zum Ausblühen. Die ganze
 Pflanze ist durchzogen vom Ätherleib.

Einen eigenen Asphaleit hat die Pflanze
 aber nicht, sondern der ganze Asphaleit
 des Erdenplaneten ist der gemeinsame
 Asphaleit der Pflanzen. Der Ich der Pflanzen
 ist im Mittelpunkt der Erde für alle



Pflanzen. Alle Gruppeneichen der Pflanzen
 sind zentralisiert im Mittelpunkt der Erde. Das ist es, was, dass
 wenn Sie die Pflanze anreißen, so der Erde weh tun. Wenn Sie eine Blume
 abpflücken, so ist das ein ^{Wohlgeschick} ^{Wohlgeschick}, als wenn der Kell der Milch
 saugt. Ein wunderbares Bild ist es auch, wenn man die Saaten und das
 Getreide im Herbst mäh, wie dann grob ^{Wohlgeschick} ^{Wohlgeschick} über die Erde ^{fruchtbar}
 die Wesenheiten, welche aus dem zweiten Elementarreich wirken, und die
 Pflanzen in die Gestalt pfließen lassen, fließen von allen Seiten auf die
 Pflanze ein wie Schmetterlinge. Das ist das, was aus dem zweiten Ele-
 mentarreich einwirkt. Es gibt aber ein offtes Elementarreich, und das gibt
 die Gestalt den Mineralien. Die Tiere haben die Triebgestalt von den Wesen
 des dritten Reiches. Die Blätter u. s. w. der Pflanzen sind vom 2. Elementar-
 reich ^{gestaltet}.

Arbeitet hauptsächlich in Wiederholungen. Die ^{ungekraften} Gestalt der Mineralien, die ^{Stellungskräfte} die aus dem Gestaltlosen herauswirken, die ^{individuellen} festeren Devachan, in Arupadevachan zu finden. Diese drei Elementarreihe durchdringen sich, fördern einander. Wer sich alles getreut vorstellt, kann wie auf einem grünen Zweig kommen. Im Pflanzenreich haben die Pflanzenreich und Mineralreich, im Tierreich: Tierreich, Pflanzenreich und Mineralreich einander gegenseitig. Beim Menschen kommt noch das Ich hinzu. Mit dem Eingreifen des Ich ist erst auf der Erde das Menschenreich entstanden. Das Blick ^{zum Menschen} wagt auf den Menschen.

Im Blick liegen alle Reiche. ^{Das} Ich kann ~~aber~~ erst das Mineralreich dringen. Es muß die anderen Reiche dem Wesen der Elementarreihe überlassen. Im Mineralreich steckt außer dem Mineralreich auf das erste Elementarreich. Wäßer und haben wir eingestaltete Mineralreich. Die Pflanze ist ein eingestaltete Pflanze durch das zweite Elementarreich, sonst wäre sie kugelförmig. ^(Zelle) Das Tier ist mit Trieben u. s. w. ausgestattet, weil außerdem auf das dritte Elementarreich hinzu kommt. Unsere Welt ist etwas, was in einander gegenseitig ist. Nur, wenn wir unsere Begriffe fleißig machen, können wir allumfließend dafür, die Sache zu begreifen. Wenn wir uns vorstellen wollen, wie sich das verhält, mit dem dritten Elementarreich, im Tierreich, so können wir es uns an einem Beispiel klar machen.

So alle kennen den Vogelflug. Die Vögel haben ganz bestimmte Bahnen für ihre Züge, von Nordosten nach Südwesten, von Südwesten nach Nordosten.

Diese Züge, von wem werden sie dirigiert? Von den Gruppenseelen der Vögel.

^{NO} In diesen Zügen kommt der Trieb zum Ausdruck. Es ist ein Wesensthun ein Hochzeitflug, um in günstigen Gebieten brüten zu können, fliegen die Vögel fort. Sie werden dirigiert durch die Gattungs- ^{SW} der Gruppenseelen der Tiere. Dagegen geben dem Tiere die Gestalt, so daß es diesen Trieb haben kann, so daß es einen Träger für den Trieb hat, die Wesenheit der dritten Elementarreihe. Trivial würde man sagen: Die jungen Ich, die die ^{die Genossen der tierischen Gattungsorten}

Gruppenseelen der Tiere sind, sind eine Gesellschaft auf dem Astralplan; eine andere Gesellschaft sind die Wesenheiten des dritten Elementarreichs. Aber sie müssen in solcher Eintracht zusammenwirken. Die einen geben die Triebe, die andern dafür die Körper, Formen und gestalten sie, damit der Trieb sich ausleben kann. Die physischen Gestalten der Pflanzen rühren her von den Wesen des zweiten Elementarreichs. Alles, was in den Mineralien gestaltet, das sind die Wesen des ersten Elementarreichs. Die Kräfte der Mineralien, was als Abstoßung und Anziehung wirkt, die atomistischen Kräfte, rühren her von den Gruppen - Seelen der Mineralien. Was die Mineralien gestaltet, das sind die Wesen des ersten Elementarreichs. Hier wird eine Perspektive eröffnet, wenn man zu prüfen hat die Wirkungen der Reiche in unserer Welt. Man muß sich aber sehr genau einlassen auf diese Dinge. So kann man zur Pflanze sagen: Du bist ein lebendes Wesen, das verdankt der Pflanzensicht. Aber die Gestalt geben dir die Wesen des zweiten Elementarreichs. — Das kann in andern Vorträgen weiter ausgebaut werden. Damit schlicßen sich uns die verschiedenen Reiche zusammen. Das Menschenreich ist das, wo ein Ich in die Menschenwelt hineinformen kann; das Tierreich das, wo ein Ich in die Tierwelt hineinformen kann; das Pflanzenreich das, wo ein Ich in die Pflanzenwelt hineinformen kann. das Mineralreich das, wo das Ich des Mineralreichs formen kann. Das dritte Elementarreich versorgt das Blut, während der Nahrung und gestaltet zugleich das Tribleben der Tiere; das zweite formt die Pflanzen, und das erste die Mineralien, z. B. die Kristalle. Darauf erhebt man, daß Geduld dazu gehört, zur Durchführung der Theosophie. Die Welt ist kompliziert gebaut. Die höchsten Wasserseelen sind nicht auf die einfachsten. Es ist eine unapologetische Rederei, zu behaupten, daß man die höchsten Dinge mit den einfachsten Begriffen fassen könne, es kommt das nun an der Begreiflichkeit. Man sieht ein, daß man eine Ufer nicht

gleich verstehen könne, aber die Welt will man sofort verstehen. Will man
 das Göttliche erkennen, so braucht man eine ^{andere} Geduld, da das Göttliche
 alles umfaßt. Um die Welt zu verstehen, wendet man die einfachsten Be-
 griffe an. Das ist Begreiflichkeit, so fromm es auf die Seele sagt.
 Das Göttliche ist tief und eine Zeit braucht man, um es zu erkennen.
 Der Mensch trägt ^{in sich} den Funken der Gottheit in sich. ^{aber} erst im Sammeln
 der Weltentwürfe kann man das Wesen der Gottheit erkennen.
 Die große Geduld und Entfaltung der Erkenntnis müssen wir lernen.
 In einem Urteil muß man gereisen. In jedem Punkt selbst
 ist die Welt unendlich. Man muß also sagen, daß alles geoffenbar
 und alles wahr ist. Man muß alles in moralische Tugend verwechseln,
 auf die Einseitigkeit des Menschen in zehn und zwölf Glieder. Die Geistes-
 wissenschaft gibt Bilder, an die sich die Gefühle anpflegen sollen.
Leben im Archivum (ein paar Jahre)

Frage: Aus welchem Impulse heraus arbeiten die Wesen des dritten Elementar-
 stadiums in der Nacht aus Blut des Menschen?

Der Mensch muß pflanzen. Die Wesen des dritten Elementarstadiums
 haben spirituelle Bedürfnisse wie der Mensch. Sie werden Künsthier auf dem
 physischen Planeten. Sie leben hier, um zu genießen und bereiten
 sich vor, herunterzugehen in den physischen Planeten, wenn der Mensch
 diese Art des physischen Planeten verläßt. Sie kommen nachher herunter
 und leben hier, damit sie bald ganz heruntergehen können. Tag
 leben sie in Abfalligkeit. Nachts baden sie in menschlichen Blut, um
 nicht in astralischen Licht zu verbleiben.